

„Ich lese am Feuer die Martinsgeschichte“



Von der Herrensitzung zum Martinsfeuer: Guido Cantz (Grönert)

DAS GESPRÄCH FÜHRTE MONIKA SALCHERT

Am 5. November stimmen sich zahlreiche Karnevalsfans bei „11.11. – Sing mit Köln“ mit den kölschen Bands auf die Karnevalssession ein. Der Abend im Palladium wurde in der Vergangenheit von Marc Metzger präsentiert. Diesmal moderiert Guido Cantz die Party.

Marc Metzger ist gesundheitlich angeschlagen und hat einige Moderationen kurzfristig abgesagt. Auch diese? Sind Sie da für den Kollegen eingesprungen?

Zunächst mal wünsche ich Marc gute Besserung. Und nein. Eingesprungen bin ich nicht. Es stand schon im Spätsommer fest, dass ich in diesem Jahr der Gastgeber bin. Der WDR zeichnet die Veranstaltung auf und zeigt sie am 11. November.

Die Verantwortlichen des Senders wollten etwas Neues ausprobieren und sind auf mich zugekommen.

Sie sind für den Sender ohnehin sehr viel im Einsatz. Seit einiger Zeit hört man Sie im Hörfunk, und seit 2015 kommentieren sie mit Wicky Junggeburth den Rosenmontagszug im Fernsehen. Könnte es sein, dass wir hier die Cantz-Spange erleben – die Session fängt am 11. 11. mit Ihnen an und hört Rosenmontag mit Ihnen auf?

Es gab tatsächlich mal eine Cantz-Spange. Die habe ich als Kind beim Kieferorthopäden bekommen. Aber im Ernst: Ich finde diesen Rahmen, die Session anzufangen und sie quasi auch zu beenden, sehr schön. So bekomme ich selber auch mehr vom Karneval mit. Während der Session bin ich als Redner viel unterwegs und erlebe meistens nur die Kollegen, die unmittelbar vor oder nach mir auf der Bühne stehen.

Wann starten Sie persönlich in die neue Session?

Jetzt. Am Samstag ging es los. Da trat ich bei drei Prinzenproklamationen auf – in Pulheim-Sinnersdorf, in Weisweiler und in der Nähe von Koblenz. Das ist immer eine ganz witzige Zeit. Wir hatten zudem gerade die Livesendung und eine Aufzeichnung von „Verstehen Sie Spaß?“ – und zack ist Karneval.

Wie gehen Sie an die Moderation von „11. 11. – Sing mit Köln!“ heran?

Ich sehe mich ja nicht nur als Moderator, sondern als Unterhalter, der eigene launige und lustige Ideen und aktuelle Beiträge einbringt. So eine Art Conférencier. Das kennt man heute kaum noch. Aber Leute wie Peter Frankenfeld, Hans-Joachim Kulenkampff oder Harald Schmidt waren beziehungsweise sind tolle Conférenciers.

Das Sessionsmotto lautet „Et Hätz schleiht em Veedel“. Wo schleiht dat Hätz in Ihrem Veedel, in Porz?

Überall. Wir haben in Porz einen sehr innovativen Festausschuss. Vor ein paar Jahren wurde beispielsweise eine ganz tolle Aktion ins Leben gerufen haben: Karneval macht Schule. Da werden Schüler der Jahrgangsstufe vier einer Grundschule in mehreren Unterrichtseinheiten im Fach Karneval unterrichtet und so an das Brauchtum herangeführt. Ich mache da mit und erzähle etwas über Büttenreden und Redner. Die Kinder gehen später im Porzer Sonntagszug mit. Mein karnevalistisches Herz schlägt in Wahn. Hier bin ich schon als 15-Jähriger mit meinem Vater, der auch schon mal Prinz in Porz war, zum Ratsherrenabend gegangen. Das fand ich extrem aufregend. Vor allem, als ich meinen ersten Orden bekommen habe. Und ein paar Jahre später durfte ich da am 11. 11. auf die Bühne und ein paar Witze erzählen. So ging das los. Nebenbei bemerkt: Ich finde das neue Sessionsmotto sehr gelungen. Denn ohne die Lück em Veedel gäbe es gar keinen Karneval, da lebt er doch, da kommt er her.

Rund um den 11.11. sind Sie im Karnevalsmodus, aber Ende des Monats muss der Schalter erneut umgelegt werden. Dann kommt das neue Comedy-Programm „Das volle Programm – ich sehe was, was du nicht siehst“. Vorpremiere ist im Rotations-Theater in Remscheid-Lennep. Warum genau dort?

Wir waren dort schon mit dem vorigen Programm „Blondiläum“. Da arbeiten zauberhafte Leute, das hat wunderbar funktioniert und hat mir Glück gebracht. Ich bin jemand, der Rituale liebt. Auch bei Kleinigkeiten. So lutsche ich zum Beispiel vor jedem Auftritt, vor jeder Fernseaufzeichnung, seit Ewigkeiten dieselbe Bonbonmarke.

Um was geht es in der Show?

Ich bringe Bühne und Fernsehen zusammen und erzähle, was ich in den vergangenen Jahrzehnten im TV erlebt habe. Mein erster Fernseauftritt war 1993. Außerdem zappe ich mich durch 70 Jahre Fernsehgeschichte und erinnere an zwei- und vierbeinige TV-Helden. Sogar einer ohne Beine ist dabei:

Flipper. Das Thema bietet sehr viel. Zum Beispiel die Frage, wie sich Fernsehen verändert hat.

Der 11. 11. markiert in Köln nicht nur den Start der Karnevalssession. Das Datum ist im Kirchenjahr der Tag des heiligen Martins. Wie ist Ihre Verbindung zu dem Fest?

Wir haben in Porz-Lind einen sehr schönen Martinszug, organisiert vom Radfahrverein „Diamant“. Seit ein paar Jahren lese ich am Martinsfeuer die Martinsgeschichte. In diesem Jahr geht der Zug am Sonntag, 10. November. Da muss ich mich sputen. Denn an dem Tag trete ich vorher noch bei drei großen Herrensitzungen auf. Die letzte beginnt um 15 Uhr in Brühl. Da muss ich spätestens um 16 Uhr weg, weil um 17 Uhr der Linder Martinszug startet. Ich habe übrigens zwei Varianten der Martinsgeschichte: bei schlechtem Wetter gibt es die kurze Version, bei gutem Wetter spreche ich länger.